

Made in Bremen

Zug um Zug

Made in Bremen: Feag wirkt an Großauftrag für die Deutsche Bahn mit – Anlagen sind in vielen Branchen gefragt



Geschäftsführer Stephan Boße sieht für dieses Jahr eine gute Entwicklung im Unternehmen.

VON YORK SCHAEFER

Bremen. Von einem Großauftrag, den die Deutsche Bahn an Siemens für den Bau von neuen Hochgeschwindigkeitszügen vergeben hat, wird auch ein Bremer Mittelständler profitieren. „Wir freuen uns als Feag, die Führerpulte für die Züge im Bremer Norden bauen zu dürfen. Dies ist gerade in den aktuell schwierigen Zeiten ein großes Projekt“, teilte das Unternehmen mit Schwerpunkt auf elektrotechnischen Systemen bereits im Sommer mit.

Damals wurde bekannt, dass Siemens 30 neue ICE-Züge vom Typ Velaro für die Deutsche Bahn bauen wird. Das Auftragsvolumen liegt bei einer Milliarde Euro. Hintergrund ist die grüne Verkehrswende und das Klimakonzept der Bundesregierung. Es sollen mehr Menschen zum Umstieg auf die Bahn bewegt werden. Die Züge, die ab 2022 zunächst zwischen Nordrhein-Westfalen, Frankfurt und München fahren sollen, sind eine Weiterentwicklung des älteren ICE-3 und fahren in der Spitze mehr als 300 Kilometer pro Stunde.

„Nach der Materialbeschaffung geht es noch im Januar mit der Produktion los“, sagt Feag Bremen-Geschäftsführer Stephan Boße beim Termin in der Fertigungshalle des Unternehmens, das 1997 als eigenständige Gesellschaft aus der Siemens AG heraus gegründet wurde. An drei Standorten in Deutschland und einem in der Slowakei beschäftigt Feag (Fertigungszentrum für elektrische Anlagen) heute gut 320 Mitarbeiter, 64 davon in Bremen.

Die Expertise für den Bau der ICE-Führerstände hat man dort bereits länger. „Schon vor 20 Jahren haben wir die Pulte für den ICE-T hier gebaut“, sagt Geschäftsführer Boße. Seit Januar 2018 ist er in dieser Position.

In der Halle am Bremer Standort stehen die wuchtigen dreiseitigen Aluminiumgestelle – in diesem Fall für die aktuelle Produktion des Velaro Rus, den die russische Eisenbahn ebenfalls bei Siemens in Auftrag gegeben hat. Schritt für Schritt werden die Rohteile mit Steuergeräten, Transformatoren und Bedienelementen bestückt. „Ein Führerpult können wir in etwa vier bis sechs Wochen zusammenbauen“, schätzt Norbert Jaeckel, Fachbereichsleiter Vertrieb bei Feag Bremen und mit mehr als 40 Jahren Betriebszugehörigkeit ein Urgestein im Unternehmen.

Im April sollen die ersten Führerpulte des deutschen Velaro an Siemens geliefert werden. „Dort werden sie dann in die Züge integriert“, weiß Thomas Buder, Fachbereichsleiter für elektrische Anlagen bei Feag Bremen. Bei Bedarf des Kunden werden hier auch Ersatzteile für die Führerstände eingekauft oder angefertigt. Insgesamt ist das Großprojekt für die Deutsche Bahn hier für gut drei Jahre bis etwa April 2024 geplant. Das Auftragsvolumen beträgt vier Millionen Euro. Ein bedeutender Betrag, der Gesamtjahresumsatz des Unternehmens an allen vier Standorten liegt bei 55 Millionen Euro.

Beim Gang durch die 2800 Quadratmeter große Fertigungshalle wird die Kernkompetenz des Standortes deutlich: Man sieht Dutzende massive Schaltanlagen, die hier produziert oder gewartet werden, sowie CNC-Maschinen für die Bearbeitung von Blechen und Kupferschienen, die im industriellen Bereich oft Kabel als Stromleitungen ersetzen. 100 Tonnen dieser Schienen stellt das Unternehmen innerhalb eines Jahres her, dazu kommen 2500 Schalt- und Steueranlagen sowie 200 Schaltheismodule.

Die Kunden kommen aus verschiedenen Industriebereichen wie beispielsweise Automotive oder Kernenergie, Verkehrstechnik sowie aus dem zivilen Schiffbau und der Marine.

Weiter hinten in der Fertigungshalle steht das Gestell einer Fahr Schalttafel für ein U-Boot. „Das wird von uns elektronisch ausgerüstet, verschweißt und lackiert“, erklärt Vertriebsleiter Norbert Jaeckel. In einem abgetrennten Bereich der Halle testet ein Mitarbeiter gerade die Elektronik der Schiffslautsprecher- und Alarmanlagen von Schiffen der Bundesmarine.

Geschäftsführer Stephan Boße ist es wichtig, den sozusagen ganzheitlichen Ansatz des Unternehmens zu betonen, den „Service über die gesamte Prozesskette“. Dazu gehören Beratung, Entwicklung, Einkauf und Fertigung bis hin zur Montage und Inbetriebnahme beim Kunden sowie die Instandhaltung – was sich heute neudeutsch After Sales Services nennt. In der Fabrik eines namhaften Schokoladenherstellers zum Beispiel hat Feag die Energieversorgungsanlage demontiert, das Konzept für eine neue Versorgung entwickelt, die Anlage gebaut und vor Ort angeschlossen. „Der Markt fordert diese Komplettlösungen mit nur noch einem Ansprechpartner“, sagt Stephan Boße, der, bevor er zur Feag kam, unter anderem bei Siemens gearbeitet hat.

Seit 2007 ist Feag neben vier weiteren Industrieunternehmen Teil der Berliner Mittelstandsholding Andreas & Pfeiffer. Zu dem Verbund gehört auch die Technologiefirma Photon AG, mit der die Feag im Bereich der E-Mobilität zusammenarbeitet. „Konkret wollen wir am Standort Bremen in den Bau von mobilen Ladesäulen inklusive der benötigten Energieversorgung einsteigen, zum Beispiel für Parkplätze von Bürogebäuden, Hotels oder Supermärkten“, berichtet Firmenchef Boße über ein weiteres Geschäftsfeld der Mobilitätswende.

Neben dieser neuen Technologie wirkt Feag aber auch am Abschied einer Energiesparte mit: Deutschland wird zwar spätestens bis Ende 2022 aus der Kernkraft aussteigen, der Rückbau der Kraftwerke allerdings wird wohl noch viele Jahre dauern. Mit seinen selbst entwickelten mobilen Trafo-Kompaktstationen ist Feag an diesem Prozess beteiligt. „Wir versorgen das Kernkraftwerk von außen mit Energie, damit es innen zurückgebaut werden kann“, erklärt Boße. Für den Rückbau des Atomkraftwerks Unterweser hat das Bremer Unternehmen einen 40-Fuß-Container mit entsprechender Energieversorgungstechnik geliefert, der dort seit 2019 im Einsatz ist.

Zum Schluss des Gesprächs kommt Feag-Chef Stephan Boße noch mal auf das Thema Corona zu sprechen; ein Thema, an dem momentan wohl kaum ein Unternehmen so recht vorbeikommt. „Es war natürlich ein schwieriges Jahr, aber seit September sind wir aus der Kurzarbeit raus und die Auslastung für 2021 ist gut“, blickt Boße zuversichtlich auf das gerade begonnene Jahr. Der erste Großauftrag für die grüne Verkehrswende ist ja bereits angelaufen.
